

SO KÖNNEN SIE HELFEN

Mit unserer Aktion „wir helfen: damit unsere Kinder vor Gewalt geschützt werden“ bitten wir um Spenden für Projekte, die sich für ein friedliches und unversehrtes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in unserer Region einsetzen. Bislang sind **1 624 537,84 Euro** eingegangen.

Die Spendenkonten lauten:
„wir helfen - Der Unterstützungsverein von M. DuMont Schauberg e. V.“
Kreissparkasse Köln, IBAN: DE03 370 502 990 000 162 155
Sparkasse Köln-Bonn, IBAN: DE21 370 501 980 022 252 225

SPENDEN

Name	Euro
Anonyme Spender	13 680
Arenz, Brunhilde, Köln	50
Barella, Laszlo u. Hans	150
Bastin, Gertrud	50
Behmenburg, Wolfram, Leipzig	50
Behnke, Susanne	100
Brandes, Fritz, Köln	120
Bücher, Ilka, Köln	100
Busch, Hans u. Irmgard	40
Cremer, Karl-Heinz u. Monika	100
Dick, Marcel	2
Distelrath, Michael u. Kath.	
Distelrath-Neuerburg, Köln	25
Dörffer, Dr. Ulla	100
Ernst, Marco u. Claudia, Ratingen	50
Eschweiler, Dr. Jutta, Köln	100
Esser, Heinz u. Pia	10
Esser-Braun, Antje, BG	50
Frangenheim, Renate, Köln	20
Freiberg, Katharina	50
Godfurnon, Ursula, Köln	50
Grasbon, Regina-Maria	50
Halm-Kremer, Elisabeth, Troisdorf	50
Hein, Sabine	50
Hoffmann, Maria, Brühl	100
Hopstein, Kurt, Köln	40
Houben, Karl Werner u. I., Lev.	400
Huhn, Tibor Peter, Köln	15
Jettke, Rainer, Köln	20
Kempkens, Eckhard, Brühl	150
Kinzel, Harry u. Gerlinde, Köln	20
Koch, Günter u. Kiriaki	200
Kompauer, Johannes, Troisdorf	20
Kott, Peter Michael, Pulheim	300
Kouker, Stefan, Köln	250
Krämer, Georg Michael, Köln	200
Krause, Doris, Pulheim	100
Kröger, Jan-Niklas u. Julia, Bonn	50
Lange, Ellen	100
Langner, Sven Roger, Köln	50
Lenz, Karin u. Helmut, Köln	40
Lenzen, Olga	50
Ley, Helga	5
Loh, Karl-Heinz u. Gertrud	10
Metzler, Hans Karl, Köln	500
Milbach, Rolf u. Hildegard	100
Müller, Erwin u. Irmgard	30
Neuwald, Günter u. Ingrid	50
Nibbrig, Prof. Dr. Bernhard	100
Niehues, Reinhard, Köln	50
Nix, Ludwig u. Margot, BH	100
Nolden-Harr, Beate	50
Nussbaum, Maria	
Elisabeth, Berg, Gladbach	50
Ohrt, Ingo u. Renate	30
Otta, Annette Mathilde, Pulheim	50
Otto, Bettina	200
Padeffke, Dorothee	20
Padtberg, Therese, Köln	20
Patt, Agnes	100
Perschke-Nonnenbroich, Heidrun, Lev	50
Ponsens, Edith, Pulheim	30
Prangen, Stefan u. Susanne	25
Pulm, Juliane Emilie	30
Rabien, Ingrid	50
Rednoss, Manfred u. Annegret	35
Säckler, Wilhelm	50
Salm-Roggendorf, Andrea	300
Saric, Dr. Tomo	30
Schäfer, Friedhelm u. Doris, Köln	20
Scheidweiler, Brigitte	50
Schek, Manfred u. Renate	100
Scherzinger, Simone u. Hansjörg, Troisdorf	100
Schindler, Uwe, Erftstadt	100
Schmuck, Helmut	50
Schnell, Karin, Erftstadt	750
Scholl, Marga, Köln	30
Schubert, Axel-Kurt	30
Schultner, Heinz-Joachim u. Friederike, Köln	400
Theel, Brigitte	20
Tkocz, Felicitas Ursula, Köln	100
Uher, Rolf, Köln	30
von Thaden, Nikolaus, Köln	400
Wahl, Maria Elisabeth	50
Weber, Pascal, Köln	50
Weinberger, Betina	50
Weis, Beate	20
Weissenfels, Uwe u. Elisabeth	10

Köln. Wenn Eric schläft, setzt sich Ulrike Simsek manchmal kurz hin. Neben dem hellbraunen Ledersofa im Wohnzimmer steht ein Monitor, der ihr anzeigt, ob Blutdruck, Herzfrequenz und Sauerstoffsättigung des Eineinhalbjährigen normal sind. Sie schreibt die Werte von der digitalen Anzeige ab, prüft mit einer routinierten Handbewegung, ob der Beatmungsschlauch so liegt, dass Eric jederzeit genug Luft bekommt.

Simsek ist Kinderkrankenschwester und gehört damit zu einem Berufsstand, von dem man nur noch hört, dass viel zu wenige Menschen in Deutschland dazugehören wollen. Der Pflegenotstand ist seit der Corona-Krise einerseits omnipräsent und andererseits unaufhaltsam. Die Versorgungslücke könnte sich laut Institut der deutschen Wirtschaft im Jahr 2035 auf 500 000 fehlende Fachkräfte ausgeweitet haben. Schon jetzt gibt es 4,1 Millionen Pflegebedürftige in Deutschland. Nur reden wir dabei meist über Menschen, die dank medizinischer Fortschritte immer älter werden, und nicht über Menschen wie Eric, die am Anfang ihres Lebens stehen.

Er wurde mit der seltenen Muskelkrankheit Myotubuläre Myopathie geboren. Sie kommt fast nur bei Jungen und nur etwa bei jedem 50 000 Neugeborenen vor. Weil Erics Muskeln zu schwach sind, kann er nicht selbstständig atmen und schlucken. „Unser Sohn braucht eine 24-Stunden-Betreuung“, sagt Mutter Claudia Saegert, und trotzdem wollten sie und ihr Mann Eric nach der Geburt so schnell wie möglich mit nach

Kinderkrankenschwester brauchen spezielles Wissen und Erfahrung

Hause nehmen. Das Paar telefonierte ganz NRW nach Kinderpflegediensten ab. „Es ist sehr, sehr schwierig, geeignetes Fachpersonal zu finden“, sagt Daniel Saegert. „Schlechte Pflege ist leider der Normalfall, gute die Ausnahme.“

Beim Kölner Verein „wir für pänz“, für den Simsek und fünf weitere Pflegekräfte von Eric arbeiten, wurden sie nach mehreren Enttäuschungen fündig. Die Pflegedienstleiterin Susanne Mehnert kennt die angespannte Situation der Eltern: „Auch wir suchen dringend neue Kinderpflegekräfte und müssen regelmäßig Familien absagen, die Hilfe brauchen.“ Der Verein, den „wir helfen“ seit vielen Jahren unterstützt, betreut aktuell 25 Kinder in Köln mit 32 Pflegekräften, von denen viele in Teilzeit arbeiten.

Der Fachkräftemangel in der Kinderkrankenschwester wird sich noch weiter verschärfen, weil seit letztem Jahr alle Pflegeberufe in einer generalisierten Ausbildung zusammengefasst wurden. „Das ist quasi das Aus für die Kinderkrankenschwester“, sagt Birgitt Killersreiter, Professorin für Pflegewissenschaften an der Fachhochschule für Ökonomie und Management in Köln. Sie ist selbst gelernte Kinderkrankenschwester und kritisiert, dass Kinder als Patienten im neuen Lehrplan kaum vorkommen. Schnell schiebt sie am Telefon einen Satz hinterher, den alle Interviewpartner für diesen Text irgendwann sagen werden: „Kinder sind keine kleinen Erwachsenen.“

Die Anatomie des Kinderkörpers ist anders. Es gibt Krankheitsbilder, die sich nur auf der Kinderstation finden: Frühgeburten, Mehrfachbehinderun-

Schlechte Pflege als Normalfall

Deutschland fehlen Zehntausende Fachkräfte, weil die Menschen immer älter werden. Aber sie fehlen auch Eric, dessen Leben erst angefangen hat

VON NADJA LISSOK



Ulrike Simsek pflegt als ambulante Kinderkrankenschwester Kinder zuhause.



Eric schläft im Wohnzimmer, neben ihm steht immer sein Sauerstoffgerät.

gen oder angeborene Herzfehler. Babys können nicht sagen, wo es wehtut und wie sehr. Deshalb brauchen Kinderkrankenschwester sehr spezielles Wissen und am besten schon in der Ausbildung viele Gelegenheiten, um Erfahrungen im Umgang mit kranken Kindern zu sammeln.

Eine Spezialisierung ist im neuen Ausbildungskonzept im letzten Lehrjahr möglich, aber politisch nicht erwünscht, sagt Killersreiter. Man will Generalisten, die dort eingesetzt werden können, wo der Pflegenotstand am größten ist. Das ist erst einmal in der Altenpflege, Kinder und Jugendliche machen statistisch unter fünf Prozent der dauerhaft Pflegebedürftigen in Deutschland aus.



„In der Pflege geht es nicht nur darum, dass ein Kind nicht stirbt

Daniel und Claudia Saegert

Doch im Einzelfall sind sie eben besonders schutz- und hilflos. Claudia und Daniel Saegert macht heute noch wütend, was sie mit anderen Pflegediensten erlebt haben. „So eine kleine Kanüle habe ich ja noch nie gesehen“, habe eine Pflegekraft nervös gesagt. Einmal habe jemand vom Pflegedienst Erics Beatmungsschlauch so hingelegt, dass Kondenswasser zurückgelaufen sei. Da der Junge nicht schlucken kann, kann das Wasser in seine Lunge laufen und ihn in Lebensgefahr bringen. Die Eltern fuhrn nachts in die Notaufnahme. Eine schlechte Pflege zu Hause verschärft auch die angespannte Personalsituation auf den Intensivstationen.

Das Paar ist im Verein „Zusammen Stark“ bundesweit mit Familien vernetzt, deren Kinder an ähnlichen Muskelkrankheiten leiden wie Eric. „Fast alle Eltern mussten schon einmal eine Pflegekraft rausschmeißen“, sagt Daniel Saegert. Oft setzen Pflegedienste Personal ohne medizinische Ausbildung ein, kritisiert auch die Pflegewissenschaftlerin Killersreiter.

Dabei müssen besonders ambulante Pflegerinnen wie Simsek erfahren und routiniert sein. Die Krankenschwester arbeitet bis zu acht Stunden täglich alleine bei einer Familie – auf einer Art Mini-Intensivstation. Sie entscheidet, ob Eric ins Krankenhaus muss. Sie zeigt seinen Eltern, wie man Wunden versorgt, das Schluckventil reinigt oder den Beatmungsschlauch wechselt. Ihr fällt sofort auf, wenn er blass ist und vielleicht nicht genug Luft bekommt.

Außerdem ist Simsek für die Eltern da, zeigt und bespricht jeden Behandlungsschritt mit ihnen. Simsek mag ihren Job, sie ist seit 2001 bei „wir für pänz“. „Ich sehe, wie die Kinder sich entwickeln und baue natürlich auch eine Beziehung zu ihnen auf.“ Das ist auch Claudia Saegert wichtig. „In der Pflege geht es nicht nur darum, dass ein Kind nicht stirbt.“ Sie wünscht sich einen respektvollen Umgang mit ihrem Sohn. „Er soll doch ein schönes Leben haben.“

Fotos: Michael Bause